

Der megarische Möglichkeitsbegriff

In der Geschichte der Philosophie gibt es seit der Antike eine Auseinandersetzung um die Thematik von Freiheit und Notwendigkeit, Möglichkeit und Wirklichkeit. Dazu gehört die bekannte Frage nach der Willensfreiheit des Menschen. Eine besondere Position in der Thematik findet sich bei den Megarikern, einer philosophischen Schule vom 5. bis zum 3. Jh. v.Chr., die mit Euklid von Megara begann und sich mit dialektischen Fragen und Aporien (unlösbare logische Fragestellungen) befasste. So prägte Diodoros Kronos aus Karien († 307 v. Chr.) einen eigenen Begriff der Möglichkeit: Nur das Notwendige sei wirklich, möglich aber nur, was wirklich sei oder doch wirklich sein werde. Nach dieser Lehre gibt es also nicht die für uns heutige selbstverständliche und nicht bezweifelte Vielzahl bzw. Unendlichkeit von Möglichkeiten, sondern es gibt immer nur eine Möglichkeit – nämlich die, die zur Wirklichkeit wird.

Im Sinne dieser Position sind die von uns angenommenen Möglichkeiten nur Denk-Möglichkeiten, also Möglichkeiten, die in der Vorstellung sind. «Richtig möglich» oder «wirklich möglich» ist aber nur eine, die „Wirklichkeits-Möglichkeit“ oder die «Real-Möglichkeit».

Ein Gedanken- und Gefühlsexperiment auf der Basis dieses Möglichkeits- und Wirklichkeitsbegriffs: Ich probiere die volle Verantwortung für meine Wirklichkeit selbst zu übernehmen. Ich nehme mal an, ich sei so geworden, wie ich bin, weil ich das – also mich – so gewollt habe. Ich gebe nicht meinen Eltern oder Gott oder der Natur oder der Gesellschaft, also den Verhältnissen die Verantwortung für mein Geworden- sein, sondern ich versuche mich in der Haltung: Ich bin wie ich bin, weil ich gewollt habe, dass ich so werde. Nehmen wir den Faktor Absicht heraus und beschränken uns auf den Faktor Tat/ Handeln/Zulassen, dann heißt es: Ich bin so geworden, weil ich mich so habe werden lassen.

Die positive Wirkung dieses Experiments mit sich selbst: Ich kann lernen der Wirklichkeit eine hohe Autorität zuzusprechen. Diese Denk- weise lockert die Fixierung auf die ungelebten Möglichkeiten bzw. auf die Un-Möglichkeiten. Die Wirklichkeit ist zunächst einmal fraglos anzuerkennen – auch und erst recht wenn ich etwas verändern will. Ich kann die Verhältnisse nur ändern, wenn ich sie als real erkenne und anerkenne und ihre Veränderbarkeit studiere. Einen Ausspruch des heiligen Augustinus abwandelnd: Nur was man liebt, kann man verändern.

Konzentrations- und Meditationsübungen fördern mit ihrer Hinwendung zum Hier und Jetzt die Bereitschaft/ Fähigkeit/Haltung die Autorität der Realität – zunächst der inneren – anzuerkennen. Ich konzentriere mich, indem ich den Ablenkungen folge und wieder zurückkehre.

Ein schwacher Abglanz des megarischen Möglichkeits- und Wirklichkeitsbegriffs läßt sich hinter folgenden Sätzen vermuten: Alles hat seinen Sinn. Es gibt keine Zufälle; es gibt nur das, was einem zu-fällt. Es hat sich so gefügt.

Diese Haltung mag leicht sein, wenn ich zu- frieden oder gar glücklich bin mit mir und meiner Wirklichkeit. Schwierig ist sie wohl, wenn ich tief unzufrieden bin mit meinem Leben; wenn ich an einer unheilbaren Krankheit leide; wenn mich ein Schicksalsschlag getroffen hat. «Mach etwas aus der Wirklichkeit, die du hast und bist, und trauere nicht den Möglichkeiten nach, die du nicht hast und nicht bist.», mag zynisch klingen für einen Menschen, der mit einer Contergan-Schädigung geboren worden ist. Es ist sinnvoll auf

dem politischen Weg eine Entschädigung für die Behinderung zu erstreiten. Es ist nicht sinnvoll sich primär über das Handicap, die Behinderung zu definieren. Die finanzielle Entschädigung kann eine Unterstützung sein, sie ersetzt aber nicht den eigenen Lebensmut und den Willen, die eigenen Fähigkeiten voll auszuschöpfen.

Nach diesem Vorbild gehe ich in der Beratung vor. Auch wenn es trivial klingt: Ich beschränke mich nicht darauf, mit dem Klienten die Verantwortungen, die andere für seine missliche Lage haben, aufzulisten. Ich begleite ihn bei seiner Recherche nach seinen eigenen Verantwortungen für seine Gegenwart und damit nach seinen wirklichen Interessen seine Zukunft zu gestalten.

Experiment

Nimm dir eine Beratungssituation vor, mit der du konfrontiert bist. Stell Dir vor, du billigst der Wirklichkeit, der Realität, den Fakten eine hohe Autorität zu. Welche Auswirkungen hat das auf deine eigene Sicht auf die Lage deines Kunden/Klienten? Welche Interventionsideen fallen dir ein als Impulse, dass er seine Sichtweise erweitern, modifizieren kann?

Experimentiere mit dem megarischen Möglichkeitsbegriff. Sieh deinen Klienten in der vollen Verantwortung für sein Leben, für seine jetzige Lage, für seine Wirklichkeit. Geh die von euch zusammengetragenen Teile seiner Wirklichkeit durch und fühle: Das hat er selbst bewirkt; das ist seine eigene Leistung (nicht wertend, sondern nur beschreibend gemeint). Wie entwickelt sich dein Gefühl zu ihm? Wie wird dein Blick auf ihn, deine gesamte Wahrnehmung von ihm eingeschränkt, wie wird die Wahrnehmung auf ihn erweitert?

Supervision und TZI e.V. Auszug aus dem Studienbrief vom 20. April 2014